

XIV. Schöpfung



Pfingsten - Foto: Erzbistum Köln (c)Bernhard Riedl

Some rights reserved

Quelle: <http://bilder.erzbistum-koeln.de>

So lautete noch der Text in einem recht anerkannten Religionsbuch („Jesus, ich bin dein), mit dem ich als junger Lehrer - allerdings ist das schon Jahre her - im Religionsunterricht arbeitete: „Adam und Eva waren die ersten Menschen. Die ersten Menschen lebten glücklich im Paradies. Alle Menschen sollten glücklich im Paradies leben. Adam und Eva sündigten gegen Gott. Gott trieb Adam und Eva aus dem Paradies. Oh, welch ein Unheil für alle Menschen!“ Gott sei Dank kam dann die Wende. 1967 gaben die deutschen Bischöfe einen neuen „Rahmenplan für die Glaubensunterweisung“ heraus. Die Erkenntnis hatte sich durchgesetzt, dass das Thema Schöpfung eher ein Thema für 13- bis 14-jährige ist. Und so wurde dieses Thema dann auch für die Klasse 8 angesetzt - und ganz anders angeboten.

Die biblischen Schöpfungserzählungen: nichts für kleine Kinder

Sie haben ihren Ort in den höheren Altersstufen. Die sind zunächst einmal Glaubens - Geschichten, können nicht dazu dienen, die Entstehung der Welt zu erklären. Die Bibelwissenschaft (Exegese) ordnet der Schöpfungsgeschichte in der Bibel eine andere Aufgabe zu: Sie ist eine „Sabbat - Katechese“; sie sollte dem Volk Israel in der Verbannung in Babylon helfen, den 7. Tag der Schöpfung zu heiligen, den Sabbat. So ist sie auch heute noch zu interpretieren. Die sachliche Darstellung des Schöpfungsgeschehens ist Aufgabe der Naturwissenschaften.

Das, was in der Bibel in den ersten 56 Versen steht und und vielerorts als Schöpfungsgeschichte bezeichnet wird, ist also kein „Bericht“ darüber, wie all das geschehen ist. Was wir heute über Ur-Tiere und Ur-Menschen und über die wissenschaftlichen Zeitangaben und Zeitraum- Einteilungen der Erdgeschichte wissen, war den Schreibern der Bibel unbekannt. Sie haben von ihrer Zeit an rückwärts Geschlecht um Geschlecht gezählt und daraus die Dauer der Existenz von Mensch und Welt errechnet. Auch der Evangelist Lukas verfährt so (freilich nicht um das Alter der Welt zu errechnen). Er zählt einen lückenlosen Stammbaum von Jesus über Adam bis Gott auf (Lk 3,23-38). Die Juden rechnen in ihren Synagogen im Jahr 2019 übrigens in ihren Gottesdiensten immer noch mit dem Begriff: „Im Jahre 5816 seit Erschaffung der Erde“. Natürlich ist den dort versammelten Menschen bewusst, wie diese biblischen Verse einzuordnen sind. Ihre zentrale Aussage ist: Gott ist der Herr der Schöpfung. Wir Menschen sind ihm Dank und Verehrung schuldig.

Bildhafte biblische Aussage nicht vor der wissenschaftlichen Aussagen

Die Devise muss lauten: Zuerst das naturwissenschaftliche Weltbild und erst danach die biblischen Schöpfungsaussagen kennenlernen. Die Kinder sollten zuerst lernen: So war es; und dann: So spricht die Bibel darüber. Es gilt also: Biblische Sprechweise erst dann, wenn naturwissenschaftliche Ergebnisse bekannt sind. Geht man nicht in dieser Reihenfolge vor, so werden biblische Aussagen und naturwissenschaftliche Aussagen unvermeidlich zu Konkurrenzaussagen. Die Bibel und mit ihr Stück um Stück der Glaube, die Religion, wird den Kürzeren ziehen. Folgt aber die biblische Aussage der realistischen Aussage der Wissenschaften (der Biologie, der Paläontologie, der Archäologie, der Astronomie und Teilgebieten anderer Wissenschaften) nach, so sind keine Konkurrenz und kein Widerspruch zu befürchten. Wenn dies alles vorausgesetzt werden kann, dann kann der Religionslehrer sagen: Der Glaubende sieht hinter all dem den Willen und die Macht des Schöpfers Gott. Davon redet die Bibel in ihrer eigenen bildreichen Sprache.

Die Konsequenz für die religionspädagogische Arbeit wäre nach Quadflieg: Keine biblischen Schöpfungserzählungen bei kleinen Kindern. Auch keine kindertümlichen, auch keine Bilder, auch keine Wandfries, auch keine Hörspiele.
- Ich selbst weiß allerdings, dass das sehr idealistisch gedacht ist. Wir sind ja auch in anderen Bereichen nicht so ungeheuer konsequent (Weihnachtsmann, Osterhase...) Und irgendwie übersteht man das ja auch meist unbeschadet.



Schöpfung: Unsere schöne Welt ringsum

Foto: Erzbistum Köln (c)Angelika Huber

Some rights reserved

Quelle: <http://bilder.erzbistum-koeln.de>

Die wichtige Thematik Schöpfung fällt aber nicht für Kinder unter 8 Jahren aus. Nur muss unser Sprechen von Schöpfung und Schöpfer nicht ein Exkurs in die vorgeschichtliche Zeit der Anfänge oder in die Gegend des mesopotamischen Gartens Eden, des armenischen Berges Arafat oder der Türme zu Babel sein, sondern ein Sprechen vom Jetzt und Hier. Sie können an einem Frühlings-, Sommer- oder Herbsttag bei einem Spaziergang die schöne Welt anschauen. Oder Sie können die Kinder nach solchen Wanderungen Bilder von Sonne und Sternen, von Mond und Erde, von Tieren und Pflanzen und Menschen malen lassen. Oder Sie können Zeitschriften Fotos von der Vielfalt der Welt zu Plakaten und Wandzeitungen zusammenkleben lassen. Im Gespräch werden Sie sagen: Es gibt Menschen, die glauben: Das alles kommt von Gott. Wir dürfen das auch glauben. Sie sagen: Gott erschafft alles. Sie sagen: Gott, dafür loben wir dich! Dafür danken wir dir! - Sie können auch sagen: Es gibt andere Menschen, die sagen: Gott? Gott, das gibt es

nicht. Sie werden dann aber hinzufügen: Ich zum Beispiel, ich glaube, dass alles von Gott kommt.

Bei den vorgeschlagenen Formulierungen merken Sie, dass alle im Präsens stehen. Die Formulierung: „Alles kommt von Gott, die Welt kommt von Gott...“ - ist der Formulierung: „Gott hat alles erschaffen...“ vorzuziehen. Das Wörtchen „hat“ ist eine Vergangenheits-Form und suggeriert, dass die Welt „perfekt“, also fertig ist und dass wir heute infolgedessen keine Rolle mehr in der Weiter-Schöpfung spielen. Dem ist aber nicht so. In der Vergangenheits - Formulierung „Gott hat erschaffen“ wird außerdem Gott in ferne Zeiten zurückgerückt und seine Gegenwarts- Bedeutung verschwiegen. „Das Wort „(Das alles) kommt (von Gott)“ hingegen steht im Präsens. In diesem Wort „kommt“ ist etwas ausgerückt von der Bewegung der Welt von Gott her auf uns zu.“

Schöpfung: Unsere schreckliche Welt ringsum

Es gibt neben der wunderschönen Seite auch eine andere. Die Realität der von Gott geschaffenen Welt sieht nicht nur so aus, wie sie sich uns an schönen Frühlings-und Sommertagen präsentiert. Es gibt auch Leid und Elend und Verbrechen; man muss nur in die Zeitung oder ins Fernsehen schauen. Dass die Welt auch so sein kann und dass die Menschen auch so sein können, nicht nur schön, sondern manchmal auch hässlich, nicht nur glücklich, sondern auch elend, verschweigen Sie es nicht. Konstruieren sie aber auch nicht irgendwelche fragwürdigen „Erklärungen“. Zeigen Sie ruhig ihre Ratlosigkeit. Sagen Sie: „Das ist auch für mich ein Rätsel, und es ist ein Rätsel, das keiner zu lösen weiß.“ Fügen Sie ruhig hinzu: „Darum sagen viele: Seht ihr, es kann ja gar keinen Gott geben.“ Sie werden dazu sagen: „Angesichts dessen fällt mir manchmal auch mein Glaube an Gott nicht ganz leicht, aber mein Glaube bleibt.“

Schöpfung: Das Vergangene - das Jetzige - das Künftige

Unser Wissen um die Schöpfung hat Konsequenzen für unsere religionspädagogische Arbeit: „Die ganze Welt und unsere Erde, auf der wir wohnen, kommt von Gott. Gott will, dass nicht nur Steine da sind und Wasser und Erde und Luft und die Sonne, die alles hell macht, sondern vor allem: Menschen. Uns Menschen liebt er mehr als alles andere. Uns schenkte die Erde. Er sagt: Macht aus der Erde etwas Vernünftiges. Macht sie schön macht sie menschenwürdig. Baut euch Häuser darauf, baut euch Autos, Flugzeuge, Schiffe, Straßen. - Damit die Menschen das können, gibt er ihnen mehr als den Tieren: er gibt Ihnen den Verstand, den guten Geschmack, Ideen, und er gibt ihnen Hände, die 1000-mal mehr können als Tierpfoten. - Manchmal geht durch ein Hochwasser oder durch eine Lawine oder ein Erdbeben vieles wieder kaputt, was die Menschen machen; aber Gott gibt ihnen Mut und Beharrlichkeit, wieder neu anzufangen. Manchmal machen Menschen anderen Menschen vieles kaputt, durch Krieg oder Brandstiftung oder eine Schlamperie; das ist auch schlimm. Das sehen

wir auf den Bildern: Längst funktioniert nicht alles so, wie es am schönsten wäre. Das Leben auf der Erde ist schön und zugleich schrecklich. Wir müssen da noch viel tun, ihr, die ihr noch klein seid, und wir Großen. - Jesus hat uns versprochen, dass Gott alles zu einem guten Ende führen wird. Das gute Ende nennt er: Reich Gottes - das Reich Gottes ist da, in alle Menschen zueinander gut sind, wenn es auf der Erde nur Glück und kein Unglück mehr gibt."

Wieder sollen ein paar Fragen von Kindern in der katechetischen Praxis des Frankfurter Pfarrers Schulz und seine Antworten den Abschluss bilden:

❖ „Wie es denn überhaupt die Welt geworden?“

Antwort: Im Anfang war nur Gott. Außer ihm gab es gar nichts. Alles andere ist von ihm gemacht. Von der Sonne hat sich dann wohl ein Teil losgelöst. Gott hat das so gewollt. Das hat sich im Laufe der Zeit abgekühlt. So entstand die Erde, auf der wir leben. Auf diese Erde ließ Gott dann zuerst die Pflanzen entstehen, dann die Tiere und zuletzt den Menschen.

❖ „Wie hat Gott die ersten Menschen erschaffen und warum hat er das gemacht?“

Antwort: Bevor die ersten Menschen entstanden - das ist vor vielen, vielen Jahren gewesen -, da hatte Gott schon die Tiere auf der Erde erschaffen. Aber die Tiere konnten ja nicht denken. Sie konnten auch den Schöpfer der Welt, Gott, nicht erkennen und lieben. Sie konnten auch nicht frei etwas tun, sich für etwas entscheiden. Deshalb wollte Gott noch andere Wesen auf der Welt haben, die das alles tun konnten. Für diese eine Art von Tieren wollte Gott, dass sie sich weiterentwickeln sollten. Er gab ihnen die Fähigkeit zum Denken, zum Wollen, zum Lieben. Sie konnten durch das Denken ihre Welt besser gestalten, sich Werkzeuge machen und waren sehr schnell allen Tieren überlegen. Sie konnten sich durch Feuer, das sie gebrauchen lernten, vor der Kälte schützen und auch durch Kleider. Sie konnte nur noch Gott erkennen, der das alles für sie gemacht hatte, und ihm danken und ihn lieben. Und sie konnten auch einander lieben, und so waren sie Gott doch viel ähnlicher als die Tiere, und Gott konnte diesen Menschen seine Freundschaft anbieten."

➤ O „Geht die Welt auch mal wieder zu Ende?“

Antwort: „Nicht nur das Leben jedes Menschen geht zu Ende. Es wird wohl auch mal eine Zeit kommen, in der dies Leben auf der Erde überhaupt aufhört. Wir wissen nicht, wie und wann das geschieht. Vielleicht wird es dadurch kommen, dass die Kraft der Sonne nachlässt. Unser Leben auf der Erde hängt ja von der Sonne ab, denn wir brauchen die Wärme. Ohne die Sonne wäre so kalt, dass kein Lebewesen auf der Erde bestehen könnte. Nun verbraucht sich die Kraft der Sonne. Vielleicht könnte es dann einmal so kalt werden für das Leben auf dieser Erde. Damit wäre aber nicht jedes Leben schon zu Ende. Es wäre nur das Leben auf dieser Erde zu Ende, so wie wir es jetzt kennen. Gott aber wird uns dann die Vollendung dieses Lebens bei sich schenken. Dann wird dein Leben beginnen, das nur Freude und keine Leiden, keine Trauer, kein Ende kennt."